



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der
Lebendigen vnd Abgestorbenen

Lohner, Tobias

München, 1684

Fünfftes Capitel. Von der Zeit die Seelen zufischen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4

Das fünffte Capitel.

Von der Zeit die Seelen zu fischen.

Als auch an der Zeit sehr vil gelegen sey / wann man ein glücklichen Fischfang erlangen wil / bezeugt die tägliche Erfahrung. Gleichwie aber sonderlich die Wind den Fischer verhindern / also pflegen auch die Fischerey zur Erledigung der Seelen sonderlich die wähende Wind das ist / allerley Einwürff / welche von falschen / unverständigen / oder eigennütigen Persohnen zu geschehen pflegen / nicht wenig zu verhindern. Daher dann sie billich in diesem Capitel vmb sovil kräftiger widerlegt werden sollen / je mehr solche Widerlegung gelegenheit gibe / alle obangedeute lehren zu bekräftigen. Können aber alle diese Einwürff / gleichwie die Wind selbst / zu vier Gattungen gesetzt werden / von deren jedem in einem absonderlichen Paragrapho wird gehandelt werden.

§. I.

Von dem ersten Wind oder Einwürff.

Gleichwie der erste Wind der Orientalische genannt wird / weil er seinen Ursprung vom Oriant oder Aufgang der Sonnen nimmt / also kan billich demselben der erste Einwürff wider die Seelen-Hülff verglichen werden / weil auch

Der von der auffgehenden Sonnen der Gerechtig-
 keit/ das ist/ von **Die** entspringt/ in dem nemlich
 solche kalte Christen/ damit sie den Seelen nicht
 helfen dörfen/ sich durch die Gerechtigkeit **Die**
 unschuldigen/ vnd sagen/ das gleichwie gemeis-
 nlich einem Richter nicht wo'gefalle/ wann man
 durch Fürbitt oder andere Mittel den Fortgang der
 Gerechtigkeit verhindern wil/ also auch **Die** der
 Herr ein geringes Wolgefallen haben werde/ wann
 man seiner Gerechtigkeit gleichsamb eingreiffen/ vnd
 die Seelen des Jeggfeurs/ ehe sie zu Genügen abge-
 strafft worden seyn/ erledigen wolte.

Antwort.

Dieser Einwurff wird nicht schwärlich widerlegt
 werden/ wann man sowol den Richter selbst/ nemb-
 lich Christum den Herrn/ als die Schuld/ derent-
 wegen die Seelen in dem Jeggfeuer gepeiniget wer-
 den/ betrachten wil.

Dann erstlich so ist Christus der Herr nicht als
 kein ein strenger Richter / sonder auch ein gütiger
 Vater; gleichwie er derohalben als ein Richter
 beschlossen hat/ dieselbe nach aller Strenge abzustraf-
 fen/ also wünschet er/ als ein Barmhertziger Va-
 ter von Herzen/ das einer ein Mittel darbietet/ durch
 welches er ohn Verlegung seiner Gerechtigkeit den
 Seelen verschonen könne. Dessen wir ein klares
 Anzeigen haben in dem/ das er die Menschen so offte
 ermahnt/ die Barmhertzigkeit seines himmlischen
 Vatters nachzufolgen/ den Barmhertzigen so gros-
 sen

fen Lohn versprochen/ vnd auch durch sein Verwal-
 ter auff Erden so kräftiges Mittel dem Segler zu
 enntinnen/ oder andere darauf zuerledigen/ nemlich
 den Ablass hat mitgetheilt. Ist also die Schuld
 vnd Peyn der Seelen nicht/ als wie die Schuld des
 Peyn eines Uebelthäters/ sonder als wie eines lieben
 Freunds/ der auß Mangel der noch nicht bezahlten
 Geld-Schuld von dem Richter zu der Gefängnis-
 ist verurtheilt worden/ den also der Richter als sein
 guter Freund begehrt alsbald zuentlassen/ wann
 nur einer sich darbietet/ an sein statt die Schuld
 zu bezahlen. Dahero dann leichtlich zuschließen ist
 daß man durch die Seelen-Hilff Christo dem Herrn
 nicht allein nichts zuwider thun/ sonder vil mehr das
 höchste Wohlgefallen verursachen/ vnd also er gegen
 einem solchen Seelen-Patron jene von David in
 der Abigail 1. Reg. 25. gesprochne Wort brauchen
 werde: Gebenedeyt sey der Herr/ der Gott
 Israel/ der dich heutigis Tags mit erregener
 Gesandt hat/ vnd gebenedeyt seine Red. So
 auch du gebenedeyt/ die du mir heutigis
 Tags gewehret hast/ daß ich nicht
 zum Blut kommen bin/ vnd mich
 mit meiner Hand gerochen
 hab.



§. 2.

Von dem andern Wind oder Einwurf.

Er andere Wind wird der Occidentalische genant / weil er seinen Ursprung von Niedergang der Sonnen empfängt / durch welchen derohalben süglich der jenige Einwurf verstanden wird welcher von den Seelen des Segens selbst entspringt / in dem nemlich solche vernehmen / daß sie selbst nicht also sehr die Hülf der Christen verlangen / sonder vielmehr der Berechtigten Gottes begehren genug zuthun. Zu welchem ist sie ein denckwürdige geschichte auß Bloisio c. 12. erzehlet / daß nemlich die H. Gertrud auff ein Zeit in auß ihrem Kloster nicht längst verstorbene Kloster-Fraw gesehen / welche zwar in einem ganz andern vnd mit köstlichen Edelsteinen gestickten Kleid vor Christo stundt / aber denselben nicht anschauen dörfte / sonder ihr Angesicht mit beyden Händen bedeckte. Ja als sie Christus auß Ditt und Begehren der H. Gertrud umfassen / vnd ihr den Friden Kuß geben wolte / hab sie sich dessen mit großer Ehrenbietrigkeit geweigert / vnd seyn zurück gemichen. Als sie derohalben von der heilige Gertrud mit Verwunderung gefragt wurde / warumb sie die liebreiche Armb Christi ihres Bräutigams stiche ? Hab sie zur Antwort geben / solches sey geschehen / weil sie noch

Ee
nische

nicht allerdings schön / vnd von allen Woch-
 len gereinigt sene / vnd also solcher Guad sich
 nicht würdig schäse. Ja sie hab hinzugesagt /
 wann schon der Himmel offen stundt / vnd ihr
 laubnus geben wurde hinein zugehn / wolte sie
 dise nicht brauchen / damit der Göttlichen
 Gnade nichts entzogen wurde. Neben dem /
 sie / so genüssen die Seelen des Fegewers wegen
 Sicherheit ihrer Seeligkeit vnd Gleichförmigkeit
 ihres Willens mit dem Göttlichen so grosse Freude
 daß / wie der Catharine von Genua ist offenbar
 worden / nach den Heiligen Gottes im Himmel
 niemand dergleichen Freude erfahre ; dann
 der H. Franciscus / als ihme von Gott offenbart
 ist worden / er sene zu dem ewigen Leben verordnet
 durch dise fröliche Botschaft ist also erfreuet worden
 daß er außser sich selbst verjuckt / acht
 jeder Tag ohn Vnderlaß hin vnd wider geloffen /
 singen / vnd geschreyen hat: O Paradyß / O Paradyß ;
 ja so gar nichts empfunden / sonder man
 man von andern Sachen geredt oder gefragt /
 anders geantwort / als: was gehen mich
 Sachen an / weil ich das Paradyß hab ; wie
 mehr werden die Seelen dergleichen Würckung
 erfahren / welche nicht allein sich der Eterni-
 tate sichern / sonder auch also nahend bey derselben
 finden? daß also nicht vnbillig von den Seligen
 das Orth / in welchem die Seelen gepennigt werden
 das Paradyß des Fegewers genant wird.

Antwort.

Es möchte zwar einen geduncken / als wann
 diser Einwurff sehr grosse Krafft hette sein
 Vorhaben zuerlangen; aber er wird leichtlich
 widerlegt werden / wann man zu Gemüch führet /
 was oben gemelt worden / daß nemlich eben da-
 rum / daß dises Orth zu peynigung der Seelen
 bereitet ist / Gott der der Herr nicht zulassen wer-
 de / daß durch dergleichen Gedanken oder Hoff-
 nung die Empfindlichkeit der Peynen verhindere
 werde. Wiewol derohalben die Seelen / so lang
 es die Gerechtigkeit Gottes erfordert / gern vnd wil-
 lig in disen verharren; weil sie doch beynebens ver-
 mercken / daß sie in dem Himmel Gott den Her-
 ren vil mehr loben vnd benedeyen kundten / vnd de-
 reuwegen Gott der Herr selbst verlanger / daß die
 frommen Christen ihnen zu solchem Zihl verhülff-
 lichen seyen / also haben sie billich auch ein höchste Ver-
 gnuß / von ihren Banden ledig zuwerden / vnd zu
 Gottes als ihrem so hoch-erwünschten Zihl einmal
 zu gelangen. Dahero sie dann mit dem H. David
 Psalm. 119. schreyen. Weh mir / daß mein
 Pilgerfahrt sich so lang verweilet! ich hab
 gewohnt vnder denen / die zu Cedar (das
 ist / in der Finsternuß vnd Traurigkeit) wohnen
 mein Seel ist gar zu lang ein Frembdling
 gewesen.

S. 3.

Von dem dritten Wind oder Einwurff.

Der dritte Wind wird der Minache Wind genant / weil er von den kalten Ländern entspringt / deme derohalben billich diser Einwurff verglichen wird / welcher seinen Ursprung von der Lieb Gottes erkalteten Sündereu nimmet in dem nemlich nicht wenig darsür halten / das sie diese in augenscheinlicher Gefahr die ewige Seligkeit zuverliehren sich befinden / zweiffels ohne der Natur vñnd Eygenschafft der Barmhertzigkeit gemäß seye / das man vor allen anderen ihnen zu helfen sich bemühe / weil die Barmhertzigkeit gleich wie sie ins gemein ist ein Nothhelferin in fremder Müheseeligkeit / also alldort zu solcher Müheseeligkeit mehr anzutreiben pflegt / wo mehr vñnd größere Müheseeligkeit zu finden ist.

Antwort.

Dieser Einwurff zeigt klar an / das dessen Nothheber die Eygenschafft der jenigen Hülff vñnd Lieb / die man für die Seelen begehrt / noch nicht zugnügen verstanden vñnd gefast hat. Daraus dann desto leichter auff denselben kan geantworet werden.

Erstlich derohalben wird geantwört / das / weil man allda für die armen Seelen zum allermeisten die Oberlassung des Fruchts der Genugthuung / so wol die auß eygnen / als frembden Verdiensten entspringt

fringt/ vnd durch den Ablass zugehnet wird/ bes
gehret/ solches Fruchtes aber die Sünder nicht theil-
haftig seyn/ man vnbillicher Weiß schliesse/ daß
hiedurch den Sündern etwas benommen werde.

Zum andern wann schon auch der Frucht des
Verlangens den armen Seelen zugeeignet wurde/
wäre noch hiedurch den Sündern/ vnd auch andern
Lebendigen nicht allein nichts benommen / sonder
würde vilmehr deren Heil. vil besser vnd kräftiger
befürdert werde. Dann weil die armen Seelen Gott
dem Herrn gläublich wegen ihrer Reinigung vil
angenemmer seyn/ als wir Menschen/ vnd zugleich
ihre Gebett wegen vnderschiedlichen Umständen
vil kräftiger vnd vollkommner kan geschätzt wer-
den/ als daß vnserer/ folgt nothwendig darauß /
daß wann man auch den Frucht des Erlangens
(welches man doch nicht begehret) mit diesem Ge-
ding/ daß die erlöste Seelen für die jenigen Sün-
der/ die wir bekehren wolten vnd solten/ auffopfern
würde/ man auff solche Weiß solche Bekehrung vil
besser befürderen würde/ als wann man nur allein
sein kaltes vnd vnvollkommnes Gebett Gott dem
Herrn auffopferet.

Zum dritten gesetzt/ vnd nicht gegeben/ daß auch
hiedurch den Sündern mündere Hülf geleistet wür-
de/ wäre doch eben darumb/ daß sie sich in dise Ge-
fahr muthwilliger Weiß gestürzt haben/ vnd harte
Nöthig darinn verharren/ noch billicher/ daß man
den Seelen/ als welche ihnen selbst nicht helfen könn-
ten/ zuhilff käme. Dann wer wäre also beschaffen/
daß/ wann er auff einer Seiten einen Menschen
Ee iij sehet

sehe/ der auß lauter Muthwillen sich in ein gefährliche Kranckheit gestürzet hätte/ vnd wiewol man ihm allerley Mittel an die Hand gegeben / darvon keines auß disen brauchen/ sonder allein ein Wunderzeichen wartē wolte/ auff der andern aber ein götliche sahe/welcher mit vnaussprechliche Schmerzen geplagt/ aller Hülf beraubt wäre/ vnd darentwegen vmb dieselbe vnablässlich schreye vnd anhaltete / in solchem Fall nicht ehe diesem / als dem andern bespringen würde? Nun aber eben ein solche Gestalt hat es mit einem Sünder/ vnd mit den Seelen. Welche Lehr mie der bekandten History/ so sich in Joanne Fr. Bertrando einem Mönch zugetragen/ zugewügen beträffiget wird/ als welcher/ weil er sich nicht bereden lassen wolte/ für die Seelen mehr als die Sünder zubetten/ durch Erscheinung eines häßlicher Gestalt begabten Todtens also ist erschreckt vnd geängstiget worden/ daß er beschloffen/ von dieser Zeit an alle Sorg auff die Abgestorbne zuwenden.

S. 4.

Von dem vierdten Wind oder Einwurf.

Der vierdte Wind wird der Mittag Wind genandt/ weil er von den warmen Ländern entspringt/ dem also billich derjenige Einwurf/ der von seiner eignen Lieb herkommet/ verglichen wird/ in dem man nemblich einwürfft/ daß die Lieb von ihm selbst anfangt/ vnd also sich nicht gezimmet/ daß man sich selbst nicht allein in ein so grosses Ubel stürze.

(als da ist das Fegfeuer) sonder auch eines so großen Guts beraube (als da ist/ der Anschauung Gottes so lange Zeit gerathen) damit man einen andern auf solchem Ubel erledige/ vñnd dessen Gute theilhaftig mache. So scheint beyneben/ daß eben die Lieb auch der Barmhertzigkeit nicht also gemäß/ als welche nicht zulass/ daß/ wann man seine eigene Schulden kaum zugenügen bezahlen kan / man sich bemühe / fremde Schulden abzuzahlen.

Antwort.

Dieser Einwurff wird billich für den Stärckisten gehalten/ als dessenwegen gelehrte Männer/ sonderlich P. Arriaga to. 5. d. 40. 5. 2. dafürhalten / daß derjenige/ der seine Werck alle/ oder doch meistens theils den Seelen überschreibt/ wider die Vollkommenheit der ordenlichen Lieb gegen ihme selbst handle. Aber es wird nicht schwär seyn / auch diesen Einwurff aufzulösen/ wann man theils/ was bißhero/ vñnd sonderlich in dem vierden Capitel gemelt worden/ betrachten/ theils nachfolgende Grundlehren wol erwegen wird.

Etlich daß der mindeste Grad der Glory in dem Himmel also fürtrefflich seye/ daß/ wann man zu Erhebung dessen etlich tausend Jahr alle Peyn des Fegfeurs außstehen müte/ man dieses Beding mit freuden annehmen sol/ in Betrachtung/ daß in solchem Fall nichts anders geschehe/ als wann einer ein einzigen Stich von der Nadel empfänge/ damit er dadurch ein gannes Königreich erlangen möchte.

Et id

Das

Das also/ wie die Gelehrten sagen/ ein jeder auß den Heiligen tausendmal tausend Segfeuer geduldet wolte / damit er zu einem grössern Staffel der Glory kundre erhöhet werden.

Zum andern das/ derjenige keinen Verluste leyde/ welcher einen kleinen Verluste freywillig geduldet/ damit er hiedurch doppelt oder zehnfach grosseren Gewinn erlange. Syntemal diser Brauch in der ganzen Welt also gemein vnd üblich ist/ das er billich vnder die fürnehmste Grundlehren der Weiswizigen Bucherer kan gezehlt werden.

Zum dritten das/ gleichwie der Mensch sowohl von Gott/ als den Menschen einem Baum verglichen ist worden / also sein meiste Güte auß den Früchten seiner Werck müsse abgenommen werden. Das also diejenige Werck/ durch welche die Glory Gottes/ eigener Verdienst/ Genugthunng/ oder Erhebung der beehrten Gnad gemehret/ vnd befördert wird/ wann sie schon schädlich zu seyn erscheinen / doch billich für die nuschlichste vnd ehrlichste Mühen sollen gehalten werden.

Auß welchen drey Grundlehren nun leicht seyn wird zuerweisen/ das derjenige/ welcher nicht allein einen theil/ sonder auch allen Frucht/ den er sowohl vor als nach dem Tode genüssen kundre/ den Göttern überlassen wird/ nicht allein wider die ordentlich Lieb seiner selbst nicht handle/ sonder vil mehr seinen Nutz auß das höchst befürdere/ welches zwar mit diesem einigen Syllogimo oder Schluss klar erweisen wird. Derjenige befördert seinen Nutz auß das beste/ welcher dasjenige

al embsig braucht/ durch welches er billich
 verhoffen kan/ daß er neben zeitlichen See-
 gen vnd Beschützung die ewige Seligkeit ge-
 wisser erlangen/ geschwinder besitzen/ vnd
 häufiger gemessen werde; nun aber ein
 solches Mittel braucht derjenige/ der allen
 freud/ den er kan andern zueignen/ den See-
 len freygebig überlast/ so sol dann billich von
 ihme gehalten werden/ daß er der ordentlichen
 Lieb gegen ihme selbst nicht zuwider handle.
 Der Vorschlag ist an ihme selbst klar/ dann weil
 des Menschen höchstes Gut ist die ewige Seelig-
 keit/ muß ja notwendig bekennet werden/ daß der
 jenige seinen Ruh mehr befürdere/ der sich bewürbt/
 solche Seligkeit gewisser / geschwinder vnd
 häufiger zu besitzen. Der Nachspruch ist in dem
 vierden §. des vorgehenden Capitels überflüssig
 dargetan worden/ vnd kan kürzlich auff dise weis
 noch beträftiget werden / daß/ wann einer seine
 Werk allein für sich auffopfern thätte/ damit er de-
 sto leichter von dem Fegefeuer sich erledigte/ vnd ge-
 schwinder zu Gott käme/ er erstlich dises wegen
 Davonkommenheit seiner Wercken mit geringer
 Gewisheit verhoffen kundte. Gesetzt aber/ daß er
 solches auch erlangte / beraubte er doch beynebens
 durch die ganze Zeit seines Lebens erstlich zwar Gott
 den Herrn vnd seine Heiligen des höchsten Wohl-
 gefallen vnd Freud/ welche sie innerhalb diser Zeit
 auß den erlösten Seelen empfangen hätten; hernach
 beraubt er die Seelen der vnaußsprechlichen Storz
 vnd Freud / die sowol auß abwendung der Peyn /

Et v

als

als erlangter Anschauung Gottes genossen hätten; er beraubt auch sich selbst aller derjenigen Ehre und Trost/welche er wegen vmd von den erlöbigen Seelen in alle Ewigkeit empfangen hätte; er beraubt letztlich alle Lebendige der kräftigen Fürbitte/welche nach seinem Willen die erlöste Seelen für sie hätten aufgeopfert. Daß also billich Jacobus Monfordus à. 12. tr. de miser. Geschlossen/das vilmehr derjenige/ der solche Hülff vnderlaßt/ wider die Lieb handle/ die er Gott/ seinem Nächsten und ihme selbst leisten kundte/ vnd solte.

Dieses zubekräftigen wird nicht wenig tauget/ was Gott der Herr selbst der H. Gertrud offenbahret/ wie P. Haurinus in der Brandsch. p. 4. §. 4. bezeugt/ dann als sie einmal Gott dem Herren für einen Abgestorbenen alle diejenige gute Werck/ die Gott selbst in ihr vnd durch sie zu thun sich gewürdiget/ aufopfferte/ namb sie wahr/ das diese alle ihre Werck/ als köstliche/ vnd dem ganzen Himmelischen Hoff sehr angenehme Geschick für den Thron der Göttlichen Majestät geraget/ vnd von Christo nicht anderst/ als ein new-erfundener Schatz/ darmit er seine liebe Freund bereichen könne/ angenommen wurde. Nach diesem duncte sie/ als wann sie sehe/ das der Himmelische Prätigamb einem jeden auß den aufgeopfferten Wercken etwas zulegete.

Vnd seyn diser Lehr gar nicht zuwider die Argument, deren sich Arriaga, vnd andere brauchen/ dieselbe vmbzustossen. Dann erstlich das man sagt/ das in den Gütern/ welche die Seeligkeit antzei-

fen / ein jeder sich selbst vorziehen / vnd also mehr
 sich bemühen müsse / daß er selbst Gott den Her-
 ren enger liebe / vnd mehr genieße / als daß er
 einem andern zu geschwinderer vnd häufigerer
 Genießung helffe / vnd also der ordenlichen Lieb sei-
 ner selbst nicht gemäß seye / daß man den Seelen
 geschwind in dem Himmel helffe / vnd hiedurch ver-
 ursache / daß man selbst später darein komme / vnd
 weniger Glori zuverhoffen hab ; diß / sag ich / ist
 vnserer Lehr nicht zuwider / weil in diesem Argument
 für gewiß gesetzt wird das jenige / dessen Widerspill
 bisher weilauffig ist erwisen worden / daß man
 nemlich auff diese Weiß nicht geschwinder / noch
 häufiger die Seeligkeit genießen werde. Gesezt a-
 ber daß man auch auß Mangel der Genugthuung ein
 zeitlang in dem Fegfeuer aufgehalten wurde / ist doch
 dieses kein Verlust zurechnen / weil der Exceß der
 Glori / die man wegen diser so fürtrefflichen Lieb
 in der andern Welt zuverhoffen hat / also groß ist /
 daß wann man vil tausendmal mehr hette außste-
 hen müssen / doch dieses alles nichts gegen solcher Glo-
 ri zurechnen wäre.

So ist auch zum andern vnserer Lehr nit zuwi-
 der / daß man zuvor seine Schulden bezahlen / als
 andern in Abzahlung ihrer Schulden helfen solle ;
 dann solches allein alsdann vonnöthen ist / wann der
 Glaubiger erfordert / daß man gleich bezahlen solle /
 nicht aber alsdann wann ein Aufschub von ihme
 erlaube wird / vnd man billich verhoffen kan / daß
 man durch Abzahlung der frembden Schuld dem
 Glaubiger größeres Wolgefallen verursachen / ihm
 selbst

selbst aber hiedurch mehr Mittel erlangen wirt/
seine eigene Schulden süglicher abzuzahlen.

S. 5.

Etliche heilsame Schluß-Reden werden auß
den bisshero erklärten Lehren heraus gezo-
gen.

Auß dem/ was bisshero gesagt worden ist/ für
Nun nun leicht etliche Schluß- Lehren heraus
gezogen worden/ welche zu dessen Beträch-
tung nicht wenig nutzen werden.

Erstlich derothalben wird geschlossen/ wie wir
barmhertzig diejenige handeln/ welche so gute und
vilfältige Gelegenheit haben/ die Seelen von so
schwären Peynen zuerledigen/ und ihnen so große
Frewd zuerlangen/ und dannoch/ ohngeacht daß sie
ohne grosse Beschwärmus helfen könnten/ solches zu
thun auß pur lauterer Faulkeit oder engemüthigen
Lieb vnderlassen. Difen fürwar kan billich
engnet werden/ dessen sich vor Zeiten GOTT
HERR durch den Propheten Jeremiam Thren. 2. 4.
belaagt hat sprechend: Die ungeheure Thier ent-
blößen ihre Brüst/ vnd saugen ihre Jun-
gen; aber die Tochter meines Volcks ist wie
barmhertzig wie der Strauß in der Wüste
welcher nemlich alle natürliche Lieb vergift/ vnd
seine Junge gleichwol anderen zuernehmen/ vnd
auffzuziehen überlast. Welche Unbarmhertzigkeit
der H. Augustinus seinem Brauch nach in nach-
folgenden sehr kräftigen Worten beschriben. S. 49.

49. ad ff. in Erem. Es schreyen zu vns täg-
lich die Seelen auß ihrer Peyn / sie schreyen /
vnd wenig seynd / die ihnen zu Hülff kom-
men. Sie heulen / vns es ist niemand / der sie
tröste. O wol ein grosse Grausambkeit /
meine Brüder! O wol ein grosse Vnbarm-
herzigkeit! Es schreyen zu vns täglich die
jungen / welche / da sie ins Leben waren / so
vil übel für vns haben aufgestanden / vnd
wir bemühen vns nicht ihnen zuhelffen. O
wol ein grosse Vndanckbarkeit! Sehet / es
ligt ein Krancker im Beth / vnd schreyet
vnd Hülff / vnd er wird alobald von dem
Arzten geröst. Es schreyt ein Schwein / vnd
es schreyen alle mit ihr. Es salt ein Esel vnd
es lauffe jederman zuhelffen; Aber da die
Christglaubige Seelen auß ihrer Peyn schreyen
da will sie niemand erhören vnd helffen. Da
sehet die Vnbarmherzigkeit / O Brüder. Wol-
an nicht also / O Bruder / sonder seydinge-
dank / daß ein heiliger vnd heilsamer / gott-
seliger vnd glücklicher / GOTT vnd den Eng-
len ein sehr lieblicher Gedanchen sey / für die
Abgestorbne betten / damit sie von den Bann-
den der Sünden erlediget werden. Bis hie-
her Augustinus. Aber dergleichen vnbarmherzige
Christen werden billich zusörchten haben / daß sie
einmal mit des gottseligen Josephs Brüdern wer-
den in dem Fegfeuer schreyen müssen: Billich
leyden wir dises alles / dann wir haben vns
an vnserem Bruder versündigt / da wir sahen
die

die Angst seiner Seel/ als er vns jnnständig
batte/ vnd wir haben ihn nicht gehört/ dar-
rumb kommet diese Trübsal über vns.

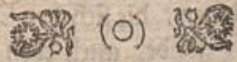
Zum andern ist zuschliessen/ wie vnverständnis die
jenigen Christen handeln/ welche so wenig Sorg
tragen/ daß sie in dem Stand der Gnaden Gottes
res jederzeit gefunden werden/ vnd daß sie ihren täp-
lichen Wercken ein gute Meynung vorsezen/ da sie
doch durch disen so geringen Fleiß/ Gottes vnd seinen
Heiligen ein so grosses Wolgefallen verursachen /
ihnen selbst aber/ vnd den armen Seelen so großen
Trost vnd Ruhhätten verschaffen können. Die
große Reu vnd Schmerzen werden diese einmal er-
pfunden/ wann ihnen die Augen des Gemüths eröff-
net/ vnd/ wie großen Gewinn sie für sich vnd an-
dere hätten machen können/ von ihrem eignen Ver-
stand vnd Gewissen wird offenbart vnd fürgerufft
werden. Sollen also dergleichen Persohnen ihnen
ohne Vnderlaß mit jenen Worten des heiligen Ju-
da zusprechen: **Wozus dienet dieser Verlust?**
Es hätte dieses oder jenes Werck sehr theuer
verkauft/ vnd den Armen können gegeben
werden.

Zum dritten ist zuschliessen/ wie vnweislich auch
diejenige handeln/ welche zwar entschlossen seyn/ alle
oder doch den meisten Theil der Frucht/ so auß ihren
Wercken entspringt/ den armen Seelen zuüberlas-
sen / doch aber eben diese Werck mit solcher Satm-
seligkeit verrichten / daß sehr wenig Frucht vnd
Trost den gemeldten Seelen darauß entspringen
wird. **Sehr vnweislich/ sag ich/ handeln diese/ vnd**
gehen

geben gnugsamb zuverstehen / daß sie kein rechten Ernst und Begird haben / den Seelen zuhelffen ; dann wer wolte glauben / das dem jenigen Christen recht ernst wäre / einen andern gefangnen Christen auß der Gefangenschafft des Türcken zuerledigen / wann er zu solchem Zihl lauter keimures halb kuyfferes Geld ihme überschickete / wiewol er andere sowol goldene als silberne Mins bey handen hätte / vnnnd ohne allen Schaden / ja mit höchstem Gewinn darzuschiffen hätte können ? Nun aber eben ein solche Beschaffenheit hat es mit denen / welche / da sie Mittel vnnnd Gelegenheit genug haben / ihre Werck mit großer Vollkommenheit zuverrichten / sich doch nicht schämen / dieselbe nur obenhin zuverrichten / vnnnd Orr den HErrn für Erledigung der Seelen auffzuopfern. Dife fürwar sollen noch zu den Heyden in die Schuel gehen / vnd v. den Albaneren / welche nach Zeugnis Alexandri ab Alexandris ihre allerköstlichste vnd allerliebste Sachen mit den Todten begraben haben / lehren / wie freygebig sie sich gegen den Seelen erzeigen / vnd also zwar in allen / sonderlich aber in den Wercken die sie den Seelen überlassen wollen / nach Ermahnung des weisen Predigers fürtrefflich zuseyn sich besteißen sollen.

Zum vierdten ist zuschliessen / daß dife so heylsame Andacht vnd Barmhertzigkeit gegen den Seelen nicht allein denen / die sich der Vollkommenheit mehr besteißen / sonder auch eben so wol / ja vil mehr denen gebühre / welche mit vilen vnd schweren Sünden beladen seyn / dann weil die Barmhertzigkeit eines auß den fürnehmsten Mitteln ist / die
Ver.

Verzeihung der Sünden zuerlangen / ist leichtlich
 zuerachten / daß je mehr einer mit Sünden beladen
 sich befindet / je mehrere Ursach er habe dem Rath
 des Daniels zu folgen / den er dem König Nabuchodonosor
 geben hat sprechend: Deine Sünd lesche auß mit Almosen /
 vnd deine Mißthaten durch Barmhertzigkeit gegen den Armen /
 sonderlich aber den Seelen des Fegewrs. Drey
 Gott es brauchten die Sünder dieses Mittels
 sig! O wie in kurzer Zeit wurden sie sich von den
 Banden vnd Last der Sünden ledig gemacht befreit
 den! Dann wann jenes Alexandrinische Mägdlein
 von dem Baronius im sibenden Tomo schreibt /
 nicht allein wunderbarer Weiß von dem irdischen
 Leben abgezogen / sonder auch mit großem
 Mirackel getaufft worden / vnd gleich nach dem
 Tauff seelig gestorben / allein darumb / weil es ein
 armen Mann / der sich wegen seiner vilfältigen
 Schulden / die er nicht zu bezahlen hatte / handeln
 wollen / abgehalten / vnd für ihn die Erbschaft
 der Eltern dargeschossen hat / wie vil mehr wird
 dergleichen Gnad der jenige zuverhoffen haben /
 der nicht nur ein / sonder mehr Seelen von
 ihren schwarzen Schulden zuerledigen
 sich bestreiffen wird?



S. 5.

Die hoch die zu Lucern new-auffgerichte See-
len-Bruderschafft zuhalten sey / wird auß ob-
angedeuten Lehren erweisen.

Damit dieser Titel / vnd darauff folgende Beant-
wortung recht verstanden werde / ist erstlich zu wis-
sen / daß zu Lucern im Schweizerland in dem 1667.
Jahr an dem Fest der Hoch-Heiligen Dreyfaltig-
keit ein neue Seelen-Bruderschafft vnder dem Titel
vnd Schutz des Vatters / vnd der Mutter der Barm-
herzigkeit seye auffgerichte worden / deren eigentli-
che Zihl ist / daß alle dero Einverleibte durch die
Barmherzigkeit / welche sie den Betrübten Seelen
des Jagers leisten / ein glückselige Sterbstund er-
langen / vnd nach ihrem Ableiben gleiche Barm-
herzigkeit zuerfahren verdienen.

Zum andern ist zu wissen / daß gemeldte Bruder-
schafft zu diesem Zihl sonderlich 4. Regel fürgeschri-
ben hat. 1. Daß man den gewöhnlichen Zusam-
mentreffen / so am 3. Tag Wintermonat / am
Fest der Hoch-Heiligen Dreyfaltigkeit / der H.
Proffen Matthæi / Thomæ / vnd Mattheæ gehalten
werden / beywohnen / oder aber / wann man dieses nit
kann die Gebett / welche man vor vnd nach der Bru-
derschafft zusprechen pflegt / bette; oder wosert auch
dies nicht geschehen mag / einen Rosenkrans für
Erhaltung vnd Auffnehmung dieser Bruderschafft
auffzusetzen. 2. Daß man für die / so auß dieser Bru-
derschafft gestorben seyn / der gleich nach ihrem Tode
fol.

Sf

fol.

folgenden 24. Stunden gute Werck / die für and
 dere zu verrichten man nicht absonderlich verbun
 ist / auffsehere. 3. Daß man alle Monat an dem
 Seelen-Sonntag beichte / vnd in der Kirchen der
 Gesellschaft JESU Communiciere vnd den Ablass
 so man gewinnen kan / den in verwichnen Monat
 Verstorbnen Einverleiben / oder / woser dieselbe so
 chen nicht vomöthen haben / der Einverleiben
 Bluts / Freund / welche nicht Gelegenheit gehabt
 haben sich einschreiben zulassen ; oder andern / deren
 Erledigung zu grösserer Ehren Gottes gereicht / mit
 Christlicher Lieb überlasse. Oder aber woser man
 nicht Gelegenheit hat / in solcher Kirchen zu Com
 municieren / einen andern vollkommenen Ablass an
 gemeldten Seelen zueigne / oder ein Mess lese / oder
 lesen lasse. Wer aber auch dises nicht vermag / an
 benandten Sonntag alle seine Werck für sie auffse
 here. 4. Daß man alle Tag zu Morgen vnd Abend
 drey Übungen der jenigen Tugenden / welche einem
 jeden Christen vor allen nothwendig vnd nutzlich
 seyn / nemlich die Danckbarkeit / vollkommne Reu
 vnd Leyd / vnd gute Meynung übe / vnd zu diesem
 Zihl nachfolgende / oder andere dergleichen Werck
 vnd Seuffner brauche.

Gebenedeyt sey der Vatter vnd Mutter der
 Barmherzigkeit / denen ich von Herzen Danck sag
 omb alle Gütthaten / die sie mir bisshero / vnd sonder
 lich dise Nacht (oder Tag) erweisen haben.

Gebenedeyt sey der Vatter vnd die Mutter der
 Barmherzigkeit / welche ich mit herrlichster Reu
 omb Verzeyhung aller meiner begangnen Sünden

den bitte/ mit ernstlichem Fürsaz/ dieselbe hinsfür. an
mit sonderem Fleiß zuvermeyden.

Gebend. ne sey der Vatter vnd die Mutter die
Barmherzigkeit/ die ich von Herzen liebe/ vnd
dennwegen mir ernstlich fürnimb heutiges Tags
alle Bedanken/ Wort/ vnd Werck zu ihrer vnd
unser H. Patronen Ehr mit sonderem Fleiß zu-
verrichten/ damit ich mit vnd den Lebendigen
vnd wol zuleben vnd zusterben/ den Abgestorbenen
aber die ewige Ruhe erlange/ Amen.

Zu Nacht solle man an statt des dritten Gebetts
leinsnachfolgendes sprechen.

Gebend. ne sey/ der Vatter vnd die Mutter der
Barmherzigkeit/ auß deren Lieb ich mich zur Ruhe
begeben/ vnd also hiemit mich sambt allen Lebendi-
gen vnd Abgestorbenen in ihr liebreiche vnd sichere
Schopfbefehlen haben wil/ Amen.

Zum dritten ist zuwissen/ daß in diese Bruder-
schafft nicht allein diejenige/ welche in der Stade
Kirchen wohnen/ sonder auch die/ welche sich außser
der finden/ können einverleibt werden/ vnd darzu
nicht verwehret sey/ daß sie sich einschreiben lassen /
sonder genug sey/ daß sie an einem gewissen Tag
beichten vnd communicieren/ vnd darauff die For-
mul dieser Bruderschaft sprechen/ oder/ woseri sie
diese nicht haben/ mit einfälligen Worten sich gegen
Gott erklären/ daß sie dieser Bruderschaft einver-
leibt zuseyn/ vnd die obangedeute Gesaz nach ihrem
Vermögen zuhalten begehren.

Auß dieser kurzer Beschreibung obgemeldter Brus-
derschaft ist nun nicht schwär abzunehmen / wie
Ij ij hoch

hoch vnd nutzlich sie solle geschänt werden/ als wörl
 schier alle diejenige Stuck/ die zu der bisshero so sehr
 gerümbten Seelen-Hülff erfordert werden/ auß
 das Vollkommne in sich begreiffet.

Dann erstlich weil sie zu Morgen vnd zu Nacht
 vollkommne Reu vnd Eyd zuerwecken besilcht/ ver-
 schafft sie/ daß ihre Einverleibte/ wo nicht stände in
 dem Stande der Gnaden Gottes verharren/ doch
 nicht lang außser desselben verbleiben / damit also
 Werck den armen Seelen erspriesslich seyen.

Zum anderen weil sie gleichfals besilcht / alle seine
 Werck Gottes dem HERN durch ein gute Meynung
 auffzuopfern/ welche vñlleicht sonst von vilen unter-
 lassen wurde / ist abermal klar/ wie grossen Schaden
 sie durch dieses Gesag sowol den Einverleibten/ als
 den Verstorbenen verursache/ in deme sie nemlich
 sovil Werck beyden höchst erspriesslich macht/ welches
 sonst ohne allen Frucht abgangen wären.

Zum dritten weil sie sehr kräftige Mittel anwen-
 det die verstorbene Einverleibten alsbald auß dem Höll-
 feuer zuerledigen/ in dem sie besilcht gleich nach auß-
 gang der Seelen alle Werck der darauff folgenden
 den 24. Stund für sie auffzuopfern / welches von
 keiner anderen Bruderschaft/ ja wol auch von kei-
 nem Ordenstand / oder inneristen Freund gemein-
 lich zusehen pflegt.

Zum vierden weil sie diese barmhertige Anwen-
 dung zuerhalten/ theils durch taugliche Büchlein /
 die sie zu diesem Zihl außzusprenge/ oder vor den ge-
 wonlichen Zusammentunfften zulesen besilcht; theils
 durch

durch heylsame Ermahnungen / welche jederzeit von
dieser Matern angestellt werden / sich beflisset.

Wiewol aber bisshero nicht wenig von diser Bräu-
berschafft wegen der dritten vnd vierdten Regel seyn
abgeschreckt worden / dieweil sie nemblich vermeint
es wurde ihnen hiedurch die Freyheit ihre Werck /
wenn sie wollen / zuzueignen benommen / vnd sie zu-
gleich verhindert / daß sie ihren Befreunden / Gut-
thättern / oder andern / für welche sie subetten schul-
dig seyn / nicht nach ihrer Schuldigkeit helfen können /
ist doch außdem / was in diesem Büchlein hin vnd
wider gesagt worden / leichtlich abzunehmen / daß die-
ses ein falsche Einbildung vnd Betrug des bösen
Feinds sey / weil / wie oben erwisen / die Seelen-Hülff
eines auß den besten Mittel ist / den Lebendigen zu
helfen / vnd also eben darumb man sich in dise Bräu-
berschafft sol einschreiben lassen / damit die Schul-
digkeit / mit welcher man verbunden ist / andern
zuhelfen / desto vollkommener geleist werde.

§. 6.

Wie man die bisshero beschribne Barmher-
zigkeit gegen den Seelen ins Werck setzen
solle.

Weil dann die Barmherzigkeit / so man den
Seelen erzeigt / an ihme selbst also fürtreff-
lich / anders theils aber sehr vil daran ge-
legen ist / daß man ein so köstliches Werck recht zu-
brauchen wisse / wird hoffentlich nicht wenig nutzen /
wenn

wann solche weiß allhie kürzlich wird angedeutet werden.

Erstlich derothalben solle man vor allen sich bemühen/ daß man von diesem so fürreßlichen Werk ein rechte Meinung vnd Schätzung überkomme/ darzu dann vornöthen seyn wird/ daß man diejenige Beweysungen/ durch welche diese Fürreßliche Zeit erwisen wird/ auß diesem oder andern dergleichen Büchlein einmal langsam vnd bedachtlich lese/ vnd wol erwege/ dann also wird zuverhoffen seyn/ daß man durch solche Übung erfahren werde/ was der H. David von sich bekennet hat sprechend **In meiner Betrachtung wird das Feuer nicht springen/** nemlich der Lieb/ welche man gegen die Abgestorbenen tragen solle. Also bezeugt Jacobus Monfordus in tract. de mis. c. 15. daß gewisse fürnemme Doctores vnd Professores Theologie Leon als sie von diser Materij daß von P. Entsch Niernbergio geschribne Büchlein gelesen/ also bewegt worden seyn/ alle Werck ihres ganzen Lebens für die armen Seelen aufzuopfern.

Zum andern soll man ihme das schöne Exempel der H. Joachim vnd Anna für die Augen stellen/ da sie ihre zeitliche Güter in drey Theil aufgetheilt/ vnd einen zwar Gott dem H. Erm aufzuopfert/ den andern zu ihrem eignen Nus vnd Nothdurfft behalten/ den dritten den Armen aufgegeben haben/ dieses Exempel/ sag ich/ soll man für die Augen stellen/ vnd wol betrachten/ wie angenehm das selbe Gott dem H. Erm/ den H. Joachim vnd Anna aber rühmblich vnd erspriehlich gewesen seyn.

und darauß schliessen/ weil vil grösseres Wohlgefallen man Gott den H. Erren/ und ihme selbst grösseren Nutz man verursachen werde/ wann man seine geistliche und tausendmal fürtrefflichere Reichthumender guten Werck in vier Theil auftheilen/ und den ersten war/ nemlich den Frucht des Lobs und der Ehr. Gott dem H. Erren/ den Frucht des Verdienstes ihme selbst/ den Frucht der Gemugthuung den armen Seelen/ den Frucht des Erlangens aber den Lebendigen/ denen man zuhelffen sonderlich schuldig ist/ zueignen und auftheilen wird.

Zum dritten wann man nun entschlossen ist/ solche so villiche Auftheilung seiner Werck zumachen/ solle man sich befeissen/ daß dieselbe auffß beste und nutzlichste/ als es seyn kan/ vollzogen werde. Dahero solle man ein fürnemmes Fest erwöhlen/ an demselben wann es seyn kan/ ein Betrachtung von diser Materij/ damit man mehr entzündet werde/ anstellen/ darauff die H. Beicht und Communion verrichten/ vñnd nach denselben nachfolgendes oder anderes dergleichen Gebett mit sonderem

Eyfer vñnd Andacht
sprechen.



Ff iv

Ge.

Gebet

Oder Geistliches Testament eines frommen Christen.

Allmächtiger Ewiger Gott / aller heiligste Dreyfaltigkeit / Gott Vater Sohn vnd H. Geist / ich N. N. dein unwürdigster Diener (oder Dienerin) bekenn vor der allerseeligsten Jungfrauen Maria / vnd dem ganzen Himmelschen Kriegs-Heer / daß / weil du dich gewürdigst hast / vns Menschen das zweysache Gebot der Liebe / gegen dir / vnd vnseren Neben-Menschen zugeben / ich höchste Begierde trage / dieses dein Gebott auff das vollkommenste zu erfüllen. Weil derohalben solches besser nicht geschehen kan / als daß ich mein ganzes Leben zu diesem Zehl richte vnd ordne / also will ich hiemit allen Frucht / welche mir sowol auß frembden / als auß meinen eigenen Wercken entspringen wird / durch ein allerreiniste Meynung zu gemeltem Zehl gerichte vnd geordnet haben.

Bekenne derohalben / daß ich hiemit alle Ehre vnd Lob / welche auß meinen Wercken entspringen kan / ich dir meinem allerhöch-

den Gott und Herren / dem sie allein ge-
bührt / mit danckbaristern Gemüth zus-
schreibe.

Den Frucht der Verdienst betreffend /
wiewol ich nicht wegen seiner / sonder allein
wegen deines N. Wolgefallen dir zudiener
und dich zulieben begehre / doch aber weil es
dir gefallt / will ich denselben auch diser Ur-
sach halben mit danckbarem Gemüth an-
nehmen / vnd zu Nutz vnd Trost meiner
Seel behalten.

Damit ich aber auch das Gebote der Lie-
be meines Neben-Menschens erfülle / vnd
hiedurch mein Lieb gegen dir auch vollkom-
mentlich erkläre / will ich allen Frucht des
Gemugthuens / der mir auff was immer
Weiß vor (oder nach) dem Tode zukommen
wird / hiemit mit herzlichster Annuthung
der Liebe vnd Christlichen Mitleyden den se-
ligen Seelen des Fegewors / welche ich ein-
weders selbst deinem N. Wolgefallen ge-
mäß benennen / oder aber dir als ihrem liebo-
wichesten Erbsen zubestimmen überlassen
wird / geschenckt vnd überschriben haben /
mit diesem ausdrücklichen Geding vnd Zus-
sag / daß weil ich weder dich meinen aller-

ff v

lieb

liebsten Gott genug lieben vnd loben/ vnd
 vmb die empfangene Gutthaten gebührens-
 den Danck sagen/ weder meinen Neben-
 Menschen die Lieb vnd Hulff meiner Schul-
 digkeit leisten kan/ sie in beyden disen
 ecken mir verhältnüßlich seyn/ vnd also theils
 dich als meinen höchsten Gutthäter auch
 mein statt auff das höchste ehren/ loben
 vnd Danck sagen/ theils aber für mich vnd
 alle Lebendige/ für die ich zubetten schuldig
 bin/ vnd denen ich hiemit auch allen Frucht
 deß Erlangens mit gleicher Lieb auffge-
 fert haben will/ bitten/ daß wir vnser Le-
 ben also nach deinem H. Wohlgefallen an-
 stellen mögen/ damit wir ihnen in ih-
 rer Seeligkeit zugesellet zuwerden verdienen.

Disen derohalben meinen letzten Willen
 gleich wie ich mit tieffester Demuth vnd Er-
 renbierigkeit deiner Göttlichen Majestät
 auffopffere/ also bin ich gänzlich entschlo-
 sen/ denselben bis an mein End unver-
 dert zuhalten. Weilich aber solches auß mir
 nicht vermag/ also bitt ich dich mit höch-
 ster Demuth/ durch die Verdienst meines
 liebsten Erlösers Jesu Christi/ seiner barm-
 herzigen Mutter vnd aller Heiligen/ du wollest

leste denselben mit deinem allerheiligsten
Wolgefalle bekräftigen / vnd gleichwie
du dich würdiges hast / mir denselben ein-
zuweihen / also auch dessen Erfüllung häufige
Gnad verleyhen / Amen.

Kürzere Weiß.

Mein allerliebster Gott / damit ich
das dreyfache Gesag der Liebe erfülle /
opffere ich dir hiemit mit innbrünstiger
Lieb auff alle Gedanken / Wort vnd Werck
meines ganzen Lebens / zu deiner vnd dei-
nes ganzen Lebens / zu deiner vnd deiner
Volligen grösseren Ehr / vnd Glori / vnd
bitte / du wollest allen Frucht des Genug-
thuens den Abgestorbenen / den Frucht des
Erlangens aber den Lebendigen nach dei-
nem H. Wolgefalle aufheilen / damit wir
Lebendige zwar Gnad wol zuleben vnd zu-
sterben / die Abgestorbene aber die ewige
Nähe erlangen / vnd dich sambt deinen Hei-
ligen an vnser statt loben / vnd benedeyen /
vnd auch für vns arme Sünder vnabläss-
lich bitten / Amen.

Zum

Zum vierden wiewol nicht vornehmlich ist /
 chen seinen Willen auff diese Weis weitläufftig
 erneuren / ist doch sehr rathsam / daß / wann man
 ohne das täglich in der Frühe sein gute Werk
 macht / man zugleich auch diesen Willen für sich
 widerumb bestäte / damit das Gemüth auffgerich-
 det werde / eben darumb seine Werk vollkom-
 ner zuverrichten.

Zum fünften weil nicht zuweiffen ist / daß
 auch von andern vil gute Werk auffgepflanzet
 bennebens vil Ablas / die man nicht weiß / hin
 wider vergunnt werden / also ist gleichfals sehr rat-
 sam / daß man auch diese so gute Gelegenheiten
 Seelen zuhelffen nicht verfaumt / vnd also gemel-
 te Ablas vnd gute Werk auff diese oder dergleichen
 Weis den armen Seelen überschreibe.

O gütigster Gott / damit ich den ar-
 men Seelen desto mehr Hülf vnd Trost
 leisten / vnd hiedurch mein Lieb gegen dir /
 vnd meinem Nächsten vollkommener erlei-
 ren möge / begehre ich alle Ablas / die ich
 auff was immer weiß erobern kan / zu ge-
 winnen / vnd den gemelten Seelen zu über-
 lassen : Opffere dir derothalben zu diesem
 Zehl auff alle meine Werk dieses Tags / vnd
 bitte dich / du wollest dieselbe gutwillig auf-
 nehmen / vnd in Ansehung deren allen
 Christlichen Fürsten wahren Frid vnd Ein-
 nig

Wegheit verkehren / alle Kezeren zerstreuen /
den N. Kirch erhöhen vnd mehren / allen
Vbsten / die solche Ablass verlyhen / solche
Guthat ewig vergelten / vnd letztlich den
wundtschten Ablass gnädiglich zukommen
lassen / Amen.

Zum sechsten damit man in diser Lieb nicht er-
kalte / solle man zum offteren den betrübtten Stand
der Seelen betrachten / oder doch einfältig in die
Betrachtung ziehen / vnd damit man zu vollkomme-
ner Vollziehung seiner Werck desto mehr auffge-
muntert werde / ihme bisweilen einbilden / als wann
die Seelen vns mit jenen Worten des weisen Manns
ausprechen : In allen deinen Wercken sey für-
trefflich. Ja auch in der täglichen Erforschung
vnd andern Erneuerungen solle vnder die fürnem-
sten Duncen gesetzt werden / wie man sich in der
Liebe gegen den Abgestorbenen verhalte.

Letzlich solle man auch nicht vnderlassen / sich
vnd andere stäts zu diser Lieb auffzumundern ; sich
nur durch kurze Seuffzer / als Exempel weiß sent
können : O ihr allerliebste Seelen / wer wird
mir geben / daß ich für euch sterben vnd ley-
den könne ! Ach wer wird meinen Augen
Wasser Brinnen geben / damit ich den ellen-
den Seand der Seelen beweinen / vnd das
so erschrockliche Feuer auslöschen könne. O Jesu
du Liebhaber der Seelen ; gib mir vnd mei-
nem Werck die Seelen / vnd das übrig be-
halte alles darvon ! Andere aber soll man eines
we

weders durch Erzählung einer Geschichte / oder Beschreibung der Pein der Seelen / oder durch Darreichung geistlicher Büchlein auffmunderen / damit man also mit so vil Händen die armen Seelen fische / so vil man zu ihrer Lieb vnd Hilff mit Worten vnd Exempel hat angereizt.

S. 7.

Beschluß deß ganzen Büchleins / vnd Ermahnung an den Leser.

Amit alles / was bishero gesagt worden ist / desto leichter in der Gedächtnis behalten / vnd desto enziger vollzogen werde / nicht wenig verhilfflich sein / wann dasselbe in einem kurzen Begriff zusammen gezogen wird / fürgeben werden / welches zwar meines erachtens sehr süßlich durch die Gestalt eines von den armen Seelen andern Lebendigen abgesandten Brieffs geschehen kan. Dann weil schon vorzeiten der reiche Mann erkant hat / daß die Wort der Abgestorbenen vil kräftiger seyen / die Herzen zubewegen / als der Lebendigen Stimm / kan billich verhofft werden / daß / wann er inner ihme einbilden wird / daß die Seelen selbst ihm ein Bitt vnd Ermahnung Brieff zugeschriben haben / solcher vil besser zu Herzen gehen werde / als wann von einem Lebendigen dergleichen Ermahnung geschehen wäre.

Bilde dir derohalben ein / lieber Leser / es komme zu dir ein adeliche Jungfrau mit einem seynblauen Kleid angethan / vnd ein Cron von Des. Damm
Zweig

Reizig auff dem Haupt tragend. Dife reiche dir vnnnd
andern Christen einen von dem Feuer zimlicher
müssen beschwären/ vnd mit Zähren nicht wenig
hangen Brieff mit diser Uberschrift.

Den Andächtigen in Christo/ **G D T** Za
liebenden/ Barmherzigen / vnnnd in der
N. Catholischen streittenden Kirchen eins
verliebten Christen/ des wahren vnnnd al-
lein Seeligmachenden Glaubens bes-
ständigen vnd starkmütigen Beschüzern
vnsern vilgeliebten/ getreuen Freunden/
vnd Fürbitteren.

Cito, cito,
citissime.

In der Stadt des
Verdienstes.

Disen Brieff/ sag ich/ überreiche dir die beschrüb-
te Jungfrau/ welche/ wie du selbst leicht erachten
kannst/ die Barmherzigkeit ist/ vnnnd spreche zu dir
damit diese drey Wort: Accipe, lege, & Misereere
Das ist/ nimb hin/ lese/ vnnnd erbarme dich.
Der Inhalt aber des Brieffs ist in vier Theil abge-
theilt/ deren der erste kürzlich ihr Abreiß / vnnnd
Standt / in welchen sie sich anjetro befün-
den / mit nachfolgenden Worten
beschreibt.

¶ ¶ ¶ ¶

¶ ¶

Die

Die Gnad vnd Forcht Gottes/ die
Lieb vnd Barmhertzigkeit gegen allen Dürft-
tigen vnd Betrübten/ der Eysen vnd Bestän-
digkeit in guten Wercken sey mit euch
jederzeit.

Insonders liebe/ vnd getreue Freunde
vnd Patronen.

Zweifelt vns nicht/ daß ihr nach vn-
serem Abscheiden ein grosses Verlan-
gen traget/ zuverstehen/ wie es vns
doch auff vnser Reiß ergangen/ vnd auch noch
an dem jenigen Orth/ wo wir angelanget
seyñ/ gehe; welche Begird wir vmb
geschwinder haben erfüllen wollen/ je mehr
vns daran gelegen ist/ daß diser vnser Brief
euch alsbald überantwortet werde.

Wisset derohalben/ daß wir kaum von vn-
seren Leib waren abgeschiden/ da wir als-
bald von vnserem Schutz-Engel zu dem
strengen Richter- Stuel Gottes seyn
führt worden. Wie schwarz wir allda von
den bösen Geistern/ vnd vnserm eigen Gewissen
wissen seyn anlagt worden; wie streng man
alle vnser Gedancen/ Wort/ vnd Werck
gewogen; wie in grosser Angst vnd Forcht

wir alsdann gestanden/wollen wir/weil solches
vnmöglich/vns nicht vnderstehen auß-
zusprechen/oder zubeschreiben. Allein dises
müssen wir bekennen/ daß auch wir mit dem
König Balthasar auff die Waag gelegt /
vnd zu ring gefunden worden seyn. Als-
dann haben wir erst mit vnseren höchsten
Schaden vnd Schmerzen erfahren/ wie vns
weißlich wir den Rath Christi veracht haben/
den er Matth. c. 5 gegeben sprechend :
Vereinige dich mit deinem Widersacher ohne
Verzug/weil du noch auff dem Weeg bist /
damit er nicht etwan dich dem Richter übers
antworde/ vnd der Richter dich den Dienern
übergebe/ vnd du in den Kercker geworffen
werdest. Warlich sag ich dir/ du wirst vort
dannen nicht heraus gehen/ bis daß du den
lesten Heller bezalt hast. Dann ja freylich
dise Betrohung in vns ist erfüllt worden /
indem wir von den bösen Geistern in ein
solche Gefäncknis geworffen worden seyn /
von der billich kan gesagt werden/ daß we-
der alle Zungen außsprechen/weder alle Fe-
dern beschreiben/allein/der es erfart/glaubet
kñ/wie grosse Peyn allda zufinden seyen.
Daß also recht die H. Vätter vnd Theo-

logen gelehrt/ daß die geringste Peyn dieses
Orths grösser sey/ als alle Peyn vnd Tor-
ment / die man in dieser Welt empfinden/ vnd
erdencken kan. Auß dieser Gefängnis de-
rohalsen schreyen wir / sovil vns möglich
mit kläglichster Stimm: Erbarmet euch/
ach erbarmet euch/ O ihr unsere allerliebste
Freund/ dann die Hand Gottes hat vns
getroffen: Erbarmet euch / schreyen wir
noch einmal/ ihr/ welche von vns sovil Güt-
thaten empfangen habt: ihr / von deren
wegen wir in dieses Elend gerathen seyn:
ihr / welche vns so offte Hülff versprochen
habt. Ihr/ ihr erbarmet euch. Sehet jetzt
ist die annembliche Zeit: jetzt ist die Zeit des
Heyls/ die Zeit der Erbarmung Ach laßt doch
dise so köstliche Gelegenheit nicht vnnutzlich
verflüssen:

III.

Der andere Theil des Brieffs zeigte an/ durch
was für Mittel sie zum allermeisten begehren erledi-
get zu werden; vnd ware solches begehren auff nach-
folgende weis verfaßt.

Dieweil ihr aber vñlleicht zu wissen begert/
auff was für weis ihr vns zuhilff kommen
sollet; so wisset/ daß vns vor allen das Hoch-
bey

heilige Opfer der H. Meß/ vnnnd die Gnad
 der Ablass ersprießlich seyen; nach dis- in die
 Gedult in Trübsalen/ vnnnd Überwindung
 seiner selbst sondere Krafft haben; darauff
 das H. Gebett/ Almosen/ vnd Fasten/ vnd
 andere dergleichen gute Werck billich auch
 von vns sehr hoch geschätzt/ vnnnd verlangt
 werden. Dise/ dise seynd die beste Mins /
 mit welcher man die Schulden allhie bezah-
 len kan. Dise begehren wir von euch vmb
 sovil kecker/ je mehrere Guthaten ihr von vns/
 da wir noch bey Leben waren / empfangen
 habt. Dann wie oft haben wir in eurer
 Krankheit euch den Arzten gerufft/ vnd die
 heilsamen Arzneyen mit grosser Lieb darges-
 botten; laßt euch derohalben nicht schwär-
 fallen/ mit geringen Vnkosten einen Pries-
 ter zubestellen/ der vns durch das H. Meß-
 Opfer von vnseren so grossen Schmerzen
 erledige. Wie oft haben wir euch allerley
 Schulden abgezalt/ vnd seyn für euch Gott
 vnd den Menschen zu Füßen gefallen; lasset
 euch derohalben nicht verdriessen/ einen oder
 den anderen Ablass zugewinnen/ vnd für vns
 bey GOTT vnd seinen Heiligen vmb die
 Gnad der Verßohnung anzuhalten. Wie

Gg ij

grosse

grosse Mühe/ Angst vnnnd Sorgfälligkeit haben wir für euch auff vns genommen: laßet euch derohalben nicht zuvil geduncken/ wann auch ihr ein kleine Widerwärtigkeit vns zu Nutz außstehen/ oder ein kleines Bußwerk verrichten müßet. Wie oft lezlich haben wir grossen Fleiß vnd Vnkosten angewandt damit wir euch die tägliche Nahrung darreichen/ vnd zu vnderchiedlichen Ergötzlichkeiten Gelegenheit machen kunden; laßet euch derohalben nich hart fürkommen / durch ein geringes Almosen vns ein jimmerwehrende Mahlzeit in dem Himmel zuzubereiten. Ich erbarmet euch/ erbarmet euch/ vnd laßt vns durch aberzelte Mittel geschwind euer danckbares vnnnd treuherziges Gemüth erspüren.

III.

Der dritte Theil hale die jenige Versprechen in sich/ welche die danckbare Seelen ihren Erlösern anerbieten/ vnnnd mit nachfolgenden Worten erkläret worden.

Vnd solt nicht darsür halten/ daß ihr solche Gutthaten vns vmb sonst erzeigen werdet/ septemal diejenige Danckbarkeit/ die je mahlen ein Mensch von dem anderen erspüren

ren hat/ dieselbe werdet ihr gewißlich von uns zuwarten haben. Mit einem Wort; mit was massen ihr ausmessen werdet / mit derselben wird euch wider eingemessen werden. Ihr zwar werdet uns auß dem Gewalt der bösen Feind erledigen; wir aber wollen euch vil mächtiger wider alle Verfolger vnd Ubel beschützen. Ihr werd uns durch euer Gebett erwünschte Gnad vnd Huldt Gottes erlangen/ wir aber wollen euch in allen sowol zeitlichen als ewigen Güttern überflüssigen Seegen erwerben. Ihr werd uns von dem erschrocklichen Feuer in die ewige Erquickung führen; wir aber wollen euch/ sovil an uns ligen wird/ von diesem Feuer gänzlich erledigen/ vnd mit höchstem Jubel vnd Freud in euer erwünschtes Vaterlande begleiten. Ja der Allmächtige **G D E** selbst wird solche Lieb also häufig vergelten / daß allda sonderlich erfüllte zusehn erscheinen wird/ was er vor zeiten den Apostlen vnd ihren Nachfolgern versprochen hat/ daß nemlich ein jeder/ der umb sein Willen was verlassen wird / allhie das hundert fältig empfangen/ vnd dort das ewige Leben besitzen werde. Erbarmet euch dero halben/ ach er-

G g. iij.

Bar.

barmet euch über vns / vnd über euch. Messet vns auß die gute / gehäuſſte / gerüttlere / vnd überflüſſende Maß der Barmherzigkeit / damit euch die erwünſchte Glückſeligkeit hiß vnd dort in gleicher Maß eingemeſſen werde.

IV.

Der vierdte Theil begreiffe etliche heylſame Lehren in ſich / welche zu beſſerung deß Lebens / vnd vnterachtung der zeitlichen Sachen ſonderlich verhilfflich ſeyn / vnd also lauten.

In dem übrigen / dieweil wir nicht zuweiſſen / ihz begehret zuwiſſen / was wir von dem andern Leben / welches wir allbereit angefangen haben / für ein Urtheil fällen / ſo wiſſet / daß wann wir auff einer Seiten die Größe der Freuden vnnnd der Peinen / ſo in dißer Welt den Gerechten vnd Vngerechten bezeichnen ſeyn / betrachten / auff der andern Seiten aber vns erinnern / wie gute Gelegenheiten wir gehabt haben / die Verdienſt zu vermehren / vnnnd die Straff zumindern / wir nichts also beweinen / als daß wir die köſtliche Zeit also verſchwendet haben. Vnnnd wolte Gott / es wäre vns erlaubt / dieſelbe wider zugewinnen : wolte Gott wir dörfften

in bey euch nur noch ein kleine Zeit wohnen!
ach wie wolten wir dieselbe sowol anlegen!
wie offte vnd eyfrig wolte wir vns in den Wer-
cken der Barmherzigkeit üben! wie innbrün-
stig wolten wir Gt vnd seine Heiligen lie-
ben vnd verehren! wie mit gedultigem vnd
freundigen Gemüth wolten wir alle Trübsal
übertragen! wie vollkommenlich wolten
wir vns in allen Sachen dem Göttlichen
Willen übergeben! Aber was vns nicht ver-
gunt wird/ das ist euch überflüssig erlaube.
So erkennet dann euer Glückseligkeit/ vnd
folgt dem Rath des weisen Predigers c. 14.
da er gesagt: Beraube dich nicht des guten
Tags/ vnd laß den kleinisten Theil der gu-
ten Gaab dir nicht entrennen. Thue alles
innständig/ was dein Hand vermag/ dann
in der Höllen/ wohin du eylest/ wird weder
Werck/ noch Vernunfft/ noch Weißheit /
noch Erkandnus gefunden werden. Nie-
einem Wort: Alles ist. Eytelkeit/ ausser
Gt lieben/ vnd ihme allein dienen.

Aber wir beschliessen einmal vnseren
Brieff. Lebt wol/ vnd sehet vnser inngedenck/
wie es vnser Elend/ vnd euer liebreiche Barm-
herzigkeit erfordert. Bemühet euch zugleich

Gg id

auff

auff disen Brieff nicht so fast mit Worten /
 a's Wercken / zuantworten. Geben an dem
 Orth / wo nichts ist / als Weinen vnd Zähne
 Klapperen. Den Tag vnd Monat / haben
 wir nicht herzu geschriben / weil wir wegen
 ewigen Finsternus vmb keinen Tag nichts
 wissen. So haben wir auch das Jahr nicht
 verzeichnet / weil vns nichts verdrüßlicheres
 seyn kundte / als wann wir die Jahr zehlen
 müßten / als welche ein Stund länger / als
 ein Jahr geduncket.

Eure in Christo geliebte vnd höchst
 zugethone Freund vnd verlassne
 Weisel.

Dieses ist nun der Brieff / welcher / D güt-
 tlicher Leser / dir vnd andern Christen von
 den armen Seelen überschickt / vnd zube-
 trachten gelassen wird. Siehe derothalben /
 wie du mit anderen antwortest. Folge zu
 diesem Rath dem treuen Rath des H. Johan-
 nis des Evangelisten / den er in seiner ersten
 Epistel gegeben hat sprechend. Laßt vns ein-
 dereinander lieben nicht mit der Zung oder
 Worten / sonder mit der That vnd Wahrheit.
 Ich zwar bitte dich / D günstiger Leser / noch
 ein

einmal durch das so theures Blut deines Er-
 biers/ durch die Verdienst seiner H. Mutter
 vnd aller Heiligen/ durch die Lieb der betrib-
 ten Seelen/ ja durch dein eygnes Heyl/ du
 wollest auff disen Brieff geschwind auff ober-
 selte weiß antworten/ vnnnd hiedurch Gott
 dem Herrn vnd seinen Heiligen die schuldige
 Ehr/ den armen Seelen den erwünschten
 Loß/ dir selbst aber alles guts verursachen.
 Beschliesse es also mit dem Spruch des wei-
 sen Salomons prov. 3. Verlaß nicht Barm-
 herzigkeit vnd Warheit/ vmb gib mit densel-
 ben den Hals/ vnd schreibe sie in die Tafel dei-
 nes Hertzens (wo das zweyfache Gebott der
 Liebe Gottes vnd des Nächsten geschriben
 ist) vnd du wirst Gnad vnd Lehr finden bey
 Gott vnd den Menschen. So sprich dero-
 halben auch du mit dem heiligen Bernardo.
 Ich wil auffstehen/ ihnen zuhelffen/ ich wil
 mit Sauffzen vnd Weinen für sie betten/ ich
 wil durch das Gebett für sie anhalten/ mit
 dem Heiß. Opfer für sie genug thun/ danie
 willicht Gott der Herr dise Werck ansehe/
 vnd annemne/ vnd die Arbeit in Ruhe/ das
 Künd in Freud/ vnnnd die Straff in Beloh-
 rung verändere. Dann durch dise Werck kan
 ihr Schuld auffgehbt / ihr Müheseligkeit
 G g v ges

geendet/ vnd ihr Straff vnd Peyn außge-
 löschet werden; Welches wir dann ihnen
 len von inneristen Grund vnser Herzens
 wünschen/ vnd derentwegen mit vnser be-
 gen Mutter der Catholischen Kirchen
 chen: Die Seelen der Abgestorbenen wollen
 ruhen im Friden/ vnd für vns arme Sünder
 beständig bitten/ Amen.

Jubel vnd Erlaub der erlösten
 Seelen.

1.

Ade/ wir fahrn mit Freuden fort/
 In den so lang erwünschten Port/
 In himmelischen Garten.
 Da wolln wir mit Verlangen euch
 Vnd andere Freund allzugleich
 Nach eurem Todt erwarten.

2.

Ade wir fahrn ins Batterland/
 Zu den erwünschten Freuden/
 Zerbrochen ist das schwarze Band.
 Ein End hat alles Leyden.

Jetzt fahren wir zur Engel-schaar/
Und wollen Gott anschauen klar/
In ihm uns erfreuen/
Und ewig benedeyen.

4.

Behüt euch Gott/ O liebe Freund/
Barmherzige Patronen/
Ihr habt erlöst uns von dem Feind/
Gott wolle euch belohnen.
Lebt wol/ wir fahren frölich vor/
Es steht schon offen/ Shimmels-thor/
Da wolln wir mit Verlangen
Und Freuden euch empfangen.



Vierds

